

3. Selig sind, die Trauer tragen bei des Irdischen Glitterschein:
nach den flüchtigen Schmerztagen will Gott selbst ihr Tröster sein.

4. Selig sind, die rastlos streben, hungernd nach Vollkommenheit;
er, der Lebensbrot gegeben, sättigt sie zur rechten Zeit.

5. Selig, die Erbarmen üben, und die Hand, die liebend gibt;
Gott wird die barmherzig lieben, die im Nächsten ihn geliebt.

6. Selig sind die Herzensreinen, wandelnd auf der Unschuld
A'u'n; die hienieden ihm sich einen, werden Gott einst droben schaun.

7. Selig sind, die Frieden haben, so die Zwietracht nie gefannt;
ewger Friede soll sie laben, Kinder Gottes einst genannt.

8. Selig, die Verfolgung leiden, weil sie folgen Gottes Sohn;
er vergilt mit Himmelsfreuden; er wird selbst ihr großer Lohn.

9. Wie acht goldne Bäume steigen diese Worte auf so klar; unter
ihren vollen Zweigen sammelt sich der Heiligen Schar.

10. Und wir wollen, trüg und feige, nicht Gewalt dem Himmel
tun, pflügen nicht die goldnen Zweige, vor der Zeit behaglich ruhn?

11. O, ihr Heiligen, das sei ferne, dieses Elend wendet ab!
Kämpfen wollen wir ja gerne, so wie ihr, bis in das Grab.

12. Bittet, daß für uns vergossen nicht umsonst sei Gottes Blut,
daß wir nicht umsonst genossen all des ewgen Heiles Gut!

13. Bittet, daß im Strom der Gnaden, fliehend von des Kreuzes
Höhn, wir den alten Menschen baden und dann himmlisch auferstehn!

Ida Hahn-Hahn.

168. Friedhofsbesuch.

1. Beim Totengräber pocht es an:
„Mach auf, mach auf, du greiser Mann!
Tu auf die Thür und nimm den Stab;
mußt zeigen mir ein teures Grab!“
2. Ein Fremder spricht's mit struppigem Bart,
verbrannt und rauh nach Kriegerart.
„Wie heißt die Teure, die Euch starb
und sich ein Pfühl bei mir erwarb?“
3. „Die Mutter ist es. Kennt Ihr nicht
der Martha Sohn mehr am Gesicht?“
„Hilf Gott, wie groß, wie braun gebrannt!
Hätt nun und nimmer Euch erkannt.“
4. Doch kommt und seht! Hier ist der Ort,
nach dem gefragt mich Euer Wort.
Hier wohnt, verhüllt von Erd und Stein,
nun Euer totes Mütterlein.“
5. Da steht der Krieger lang und schweigt,
das Haupt hinab zur Brust geneigt.
Er steht und starrt zum teuren Grab
mit tränenfeuchtem Blick hinab.